



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Advent

Advent

In der dürftigen Lehmkirche in Uru im Kilimandjaro-gebiet waren die kriegslustigen Mangis am 3. Advents-sonntag zum Gottesdienst, der zum erstenmal auf ihrer eigenen Scholle stattfand, versammelt. Der Missionar predigte über das bekannte Johannes-Evangelium: dem Herrn die Wege zu bereiten. — Die alten heidnischen Zuhörer hatten unmittelbar nachher nichts Eiligeres zu tun, als schleunigst zu ihrer Behausung zu rennen, um ihre Arbeitswerkzeuge herbeizuschaffen.

Bald war eine halbe Armee schweißtriefend im Wettstreit mit Hacken, Buschmessern, Schaufeln usw. überall an den Wegen zur Mission beschäftigt, alles Unebene „eben“, alles Krümme „gerade“ zu machen, die Hügel abzutragen, so daß sich schöne Straßen bildeten. Ehe wir es gewahr wurden, war kein Unkraut mehr zu sehen. —

„Aber, was treibt ihr heute, am Sonntag, dem Tag des Herrn? Heut, wo doch niemand arbeiten soll?“ rief ich den guten, hochbetagten Heiden zu. —

Bewundert schauten sie von der Arbeit auf und antworteten: „Was seid ihr Weißen doch sonderbare Leute! Vorher hat der Vater in der Kirche mit gewaltiger Stimme gesprochen: „Alles Unebene soll eben, alles Krümme soll gerade werden, denn es kommt bald der allerhöchste Herr! — Und jetzt sagt die Mama ‚Laßt ab vom Arbeiten!‘ —“

„Kinder, das war bildlich gesprochen, aber ihr habt es buchstäblich genommen! Ihr sollt die Wege in Euren Herzen vorbereiten, weil die Zeit und die Tage des Heils für euch gekommen. Nun seid ihr eurem Wunsche gemäß vom Riboschosprengel abgetrennt, mit dem ihr euch ja nie vertragen mochtet, jetzt könnt ihr im eigenen Land die heiligen Sakramente empfangen und so die Berge und Hügel des Heidentums abtragen. So suchte ich ihnen die Bedeutung begreiflich zu machen. —

Untertänigst suchten sie langsam wieder ihre Handwerkszeuge zusammen und trollten heimwärts.

Später, als der eine und andere aus dieser Schar Wegbereiter noch zur elften Stunde, am Abend seines Lebens, sich ernstlich bekehrt hatte, lachte er über sich selbst und seine damalige Auffassung und dankte für die Belehrungen. Oft sah man sie die Sehnsucht nach dem Erlöser an der Kommunionbank stillen, nachdem sie ihre Seelen im Blute des Gotteslammes gereinigt hatten. (Schw. M. F., Ost-Afrika.)

Diese armen Heiden hatten noch nicht das wahre Glaubenslicht, als sie mit Hacken und Schaufeln die irdischen Wege für Christus ebnen wollten, aber sie hatten den „guten Willen“, dem die Engel den Frieden versprachen!

Darum auch wurde das Glaubenslicht in ihren Herzen immer heller und es erging ihnen, wie den Männern auf den Fluren Bethlehems. Diesen einfachen, schlichten Hirten stand der Himmel offen; sie sahen eine unzählige Schar himmlischer Geister, ein Lichtermeer umflutete sie, Engel kündeten ihnen den Erlöser an und zeigten ihnen den Weg zur Krippe, zu Jesus, dem König und Herrscher der Welt, für den die Reichen und Wohlhabenden der Stadt Bethlehem keine Herberge hatten.

Und die Hirten, — voll des guten Willens —, eilen hin zur Krippe. Und was finden sie? Sie sehen Josef, den armen Zimmermann aus Nazareth, wie er in treuer Sorge wacht über das göttliche Kind und dessen reinste Mutter. Bei kärglichem Feuer und spärlichem Licht kniete er in der kalten feuchten Höhle vor dem Gott in Menschengestalt und beugt sein sorgenvolles Haupt über das Fleisch gewordene Wort.

Sie sehen Maria mit dem Kind. Sie fallen nieder auf die Knie. Die stille, die glückliche, die reinste Mutter hebt sanft lächelnd ihr göttliches Kindlein empor und zeigt es den armen Hirten.

O reinste Mutter! O Unbefleckte, auch wir kommen mit den armen Hirten zu dir; laß uns etwas von den geheimnisvollen Wundern schauen, die diesen armen Stall erfüllen.

Sie finden das Kind in der Krippe. Sie finden den Ketter, den Sohn Gottes, den Fürsten des Friedens, den Vater der Armen.

Er kennt ihre und auch unser: Zeit und unsere Not.

Dieses arme Kindlein von Bethlehem streckt uns allen seine segenspendenden Händlein entgegen. Die ewige Allmacht ruft uns auf dem Schoße der fürbittenden Allmacht liebevoll zu: „Kommet alle zu mir und meiner Mutter. Hier findet ihr Ruhe, Glück und Segen und Frieden.“

Möge diese Segens- und Friedensfülle all unsern lieben Lesern und Leserinnen in reichstem Maße beschieden sein!

Selige, fröhliche Weihnachten!

